

## *Kain und Abel*

*„Da redete Kain mit seinem Bruder Abel“  
(1. Mose 4,8)*

Kain und Abel hatten Streit. Wenn man Streit hat, ist es gut, daß man miteinander redet. Wie sollte man sich verständigen können, wenn man nicht miteinander redet? Man muß nur richtig miteinander reden.

Das ist in diesem Fall offenbar nicht geschehen. Das Gespräch endet damit, daß Kain seinen Bruder Abel totschießt. Sein Reden muß aus Schimpfen und Drohen bestanden haben: „Wehe dir“ und „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein.“

Wer richtig mit seinem Feind redet, versucht, ihn zu verstehen. Er will sich verständigen. Er wird darum vor allem hören, dann auch reden, aber nicht drohen. Nur solches Gespräch kann dazu führen, daß man sich hinterher wieder versteht, statt sich totzuschlagen.

Ich dachte an diese Geschichte von Kain und Abel, als die Nachricht kam, Eisenhower und Chruschtschow würden demnächst miteinander reden. Das ist eine gute Sache. Sie hätten längst miteinander reden sollen. Wie anders könnte man sich verstehen lernen? Hoffentlich reden beide richtig miteinander.

Nicht so, wie es sogenannte „christliche“ Stimmen aus Bonn dem Herrn Eisenhower bereits empfahlen: Er solle Herrn Chruschtschow zeigen, wie unnachgiebig, stark und entschlossen der Westen sei; daß man jede Kanonenkugel mit einer Wasserstoffbombe beantworten werde und daß Herr Chruschtschow sich nur ja in acht nehmen solle. So nicht. Kain ist ein schlechtes Vorbild für Christenmenschen.

Sondern so, wie Gott mit uns, seinen Feinden, redet: Er versöhnt sich mit uns. Jesus Christus ist die ausgestreckte Versöhnungshand Gottes. Christen können nur so mit ihren Feinden reden.

Pfarrer Walter Schmithals, Raumland